

Homöopathische Parasiten

von Angelika Bolte und Jörg Wichmann

1. ein vielseitiger kleiner Fall:

Unser kleiner Patient, Karsten, 6 Jahre alt und schon fit genug, um den entscheidenden Teil der Anamnese allein zu bestreiten, kommt hauptsächlich wegen seines schlimmen Hustens. Aber wir wissen, daß es im Hintergrund Verhaltensauffälligkeiten gibt, die sich auch während der Fallaufnahme deutlich zeigen.

Die bekannten Verhaltensprobleme sind: Ruhelosigkeit; er kann nichts allein machen und klammert an der Mutter; kann keine Kompromisse machen, muß seinen Willen haben; aufdringlich (wiederholt Dinge hundert Mal); Erbrechen aus Ekel oder Angst. Die ersten drei Symptome sind typisch für ADHSyndrom. – Im Gespräch zeigt der kleine Karsten sich aufgeschlossen und für sein Alter ausgesprochen wortgewandt und gut in der Selbstbeobachtung. Auszüge aus der Anamnese:

„Beschreibe einmal deinen Husten.“ „Der Husten geht dann praktisch ... dann sage ich etwas zu meinem Freund ... und indem kommt der Husten in meinen Mund und geht hier rein.“ [...]

„Wenn ich was esse, dann kommt der Husten raus und ... der Husten nimmt sich praktisch ein bißchen Schleim und kommt raus. (Geste, greifend) Und so kommt der Schleim weg.“

(In der dazu gehörigen Geste und ihrer Intensität, in diesem Greifen liegt die ganze Energie.) [...]

„Dann können die Rippen, wenn ich huste ... dann gehen die immer vor und zurück (Geste, schaukelt hin und her). Und dann gehen die Stimmbänder ... dann werden die ... wild und dann ... kommt der Husten.“

„Der Schleim ist so, daß man den ... der klebt wahrscheinlich wie ein Kaugummi, nur man kann den immer wieder abmachen. Also wenn du den auf ein Taschentuch klebst, dann kannst du den immer wieder mit einem Spachtel abmachen.“ „Weil? der so schleimig ist?“ – (er nickt) – „das heißt, der ist ganz dick?“ – (er zeigt mit zwei Fingern wie dick der ist) „Ja...“ [...]

Zu diesem Zeitpunkt wird die Mutter dazu geholt und setzt sich neben ihn auf das Sofa. Sofort rückt er ganz nah heran und klammert sich an ihrem Arm fest, wobei er etwas albern lacht.

Hom.: „Er ist ein lautes Kind, nicht nur der Husten, der ist insgesamt wahnsinnig laut.“ Mutter: „Ja, er ist immer präsent. Es gibt auch selten eine Unterhaltung. So wie ich mich jetzt unterhalte (Karsten klammert an ihr, zerrt an ihr herum, zieht sie halb aufs Sofa, und macht dabei laute summende, singende Geräusche), so unterhalte ich mich auch mit meinem Mann, also so daß er an mir rumzerrt und blablabla ..., bis ich irgendwann sag: Jetzt ist Schluß, geh in dein Zimmer, ich hab mit dem Papa was zu besprechen. Dann wird gemault oder geheult, weil die Mama hat mich ja weggeschickt, aber manchmal geht's dann auch nicht anders.“ „Wie ist das für Sie, wenn das so ist?“ „Anstrengend!“ „Beschreiben Sie das mal.“ „Vom Kopf her ist das manchmal so, daß ich denk: Aaaaah! – keinen Gedanken fassen ... permanent am Ohr hängen hat.“ (Gleichzeitig äfft Karsten sie dabei albern nach, macht eine Grimasse und ruft Aa-aah. Die Mutter geht freundlich lachend darauf ein, woraufhin er sich weiter steigert, bis sie ihn mit Pssst unterbricht.) [...]

„Warum hast du denn so Angst vor Tieren?“ „Weil ... eh ... Frösche zB, die hüpfen einen so an, und dann uäääh...“ Mutter wirft dazwischen „Jedes Tier, jedes Tier.“ Hom.: „Wie ist das, wenn ein Frosch dich anhüpft?“ „Das, eh, zB hier dran (zeigt Schulter), das hasse ich, da würde ich ihn sofort wegkratzen.“ „Weil da auch Schleim an dich kommt, oder warum?“ „Da kommt auch Schleim dran...“ (bekommt dabei einen Hustenanfall).

„Die Tiere ... wir haben Meerschweinchen, ne, die kratzen einen sofort an (zeigt Kratzen auf seinem Arm), wenn ..., die Hexe die hat den XY hier (zeigt) mal gekratzt.“

Die Mutter erzählt, daß er sogar einmal erbrechen mußte, als er einen sabbernden Hund sah. Mutter: „Wenn man sagt, nein, das geht jetzt nicht, dann muß das hundert Mal (zeigt wie ständige Schläge mit dem Arm),dann macht er nochmal ... ich möchte aber, oder wenn ich sage: Es gibt kein Fernsehen jetzt ...“

Analyse: Wir beobachten hier einige sehr ungewöhnliche Ausdrücke und Bewegungen, mit denen der Junge seinen Husten beschreibt:

- etwas (der Husten) geht in seinen Mund rein
- der Schleim klebt an seinen Rippen, kann mit einem Spachtel abgemacht werden
- der Husten nimmt sich den Schleim (intensiv mit einer greifenden Geste untermalt)
- die Stimmbänder werden wild

Und wir beobachten und hören von der Mutter, wie er klammert und wie penetrant er seinen Willen durchsetzt.

Es ist dabei nicht schwer, hier das Tierreich zu erkennen, denn Karsten erlebt seine Symptome als ein Gegenüber, das eigenständig handelt, sich gegen ihn wendet und was er unbedingt wegkratzen und loswerden will. Diese Folge von Empfindungen beschreibt einen Prozeß. Auch welche Empfindungen er mit seiner Angst vor Tieren verbindet – daß sie ihn direkt anspringen und kratzen würden, ist typisch für das Tierreich als mögliche Herkunft des Mittels.

Als erste Hypothese zur Mittelfindung drängt sich also auf, daß es ein Tiermittel sein könnte. Und wir hatten den Eindruck, es könne sich um einen Parasiten handeln: klebrig, penetrant, klammern, dominant, greifen, schwer loszuwerden, Ekel sehen wir als zentrale Empfindungen. Die erweiterte Hypothese wäre also: ein tierischer Parasit. Da wir aber kaum bestätigte Kenntnisse über die Empfindungsseite der Parasiten haben, müssen wir sehr vorsichtig sein, eine Verschreibung auf eine solche Hypothese zu stützen.

Vielmehr suchen wir jetzt nach einer soliden Bestätigung. Dazu gehen wir auf die Website provings.info und verwenden die „Suche nach Prüfungen + Gruppen“ für die Parasiten. Diese Suche ergibt folgende Liste homöopathisch geprüfter Parasitenmittel:

* (hier Abb. 1, s. Ende der Datei)

(Parasitenmittel mit Arzneimittelprüfung, Abb.1 aus www.provings.info)

Und dort entdecken wir sofort ein wohlbekanntes Hustenmittel: *Coccus cacti*. Dieses Mittel könnte tatsächlich in Frage kommen. Da es homöopathisch gut bekannt ist, müssen wir erwarten, daß eine Repertorisation der konkreten Hustensymptome von dem Mittel gut abgedeckt wird.

	Coc-c.	Kali-bi.	Calc.	Ars.	Bry.	Hep.	Nux-u.	Stann.	Carb-u.	Rumx.	Seneg.	Sep.	Anac.	Kali-c.	Mez.	Phos.	Puls.	Sil.	Spong.	Verat.	Zinc.	Bell.	Squil.	Staph.
Rubrics	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Kingdoms	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Rajan's Miasms	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Cough; EATING; from; agg. (86)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
PAROXYSMAL; mucus, before profuse (9)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Cough; MOTION; agg. (70)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Expectoration; TOUGH (80)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

(Abb.2 aus MacRepertory)

Wie wir sehen, werden die Hustensymptome von einer Reihe unterschiedlicher Mittel erfüllt. So bietet die vorangestellte Gruppenanalyse eine wertvolle Möglichkeit zu einer präzisen Verschreibung, da wir bereits wissen, in welcher Gruppe wir vermutlich zu suchen haben. Und so wie bei Karsten hört sich ein *Coccus cacti* - Husten tatsächlich an.

Das Mittel für Karsten ist *Dactylopius coccus cacti*, die Cochenille-Laus, ein Parasit, der auf Kakteen der Gattung *Opuntia* sitzt. Es erzeugt eine purpurne Farbe, das Cochenille oder Karmin, das heute noch zum Färben von Nahrungsmitteln und Kosmetika verwendet wird. Für diesen Zweck werden die Insekten auch gezüchtet und von den Pflanzen durch Herunterbürsten abgesammelt. Interessanterweise kann der Farbstoff* Asthma hervorrufen und soll laut *Hyperactive Children's Support Group* bei hyperaktiven Kindern vermieden werden. (*laut WHO food additives series.)

Nach einer Gabe *Coccus cacti* verlor der Junge schnell seinen Husten, weshalb die Mutter ihn vorgestellt hatte. Und außerdem wichen sein Klammern und seine Dominanz einem ausgeglicheneren Verhalten, das jetzt seit zwei Jahren stabil ist.

2. ein zweiter Fall mit einem ganz anderen Parasiten:

Zunächst die Anamnese. Die 8-jährige Klara wird wegen hartnäckigen Hustens und Schnupfens sowie ihres auffälligen, anstrengenden Verhaltens vorgestellt. Die Eltern haben sich vor einiger Zeit getrennt, und seitdem ist die Symptomatik schlimmer geworden. Klara selbst erzählt in der Eigenanamnese nur von Besuchen bei Ihrem Papa, Streit mit der Schwester und mit wem sie gern spielt. Sie spricht langsam und genießt es, in der Krankheit nur rumdösen und sich ausruhen zu können. Während Klara viele Faxen macht, sich versteckt und albert, erzählt dann die Mutter:

„Klara traut sich oft zuviel zu und blendet viele Dinge einfach aus. Sie sagt einfach, es gehe ihr gut, spricht aber nur in Einwort-Sätzen und drückt sich nicht klar aus. Klara spricht einfach, spezifiziert nie etwas, sie ist ganz *undifferenziert*. Jetzt kommen viele Dinge auf sie zu, wegen ihrer Dyskalkulie muß sie in den schulpsychologischen Dienst, was sie aber unkompliziert mitmacht. Irgendwas arbeitet in der und macht mich wütend.“ Die Mutter faustet. „Sie macht sich oft noch die Hose voll, ist dann ganz stoisch und bringt das selbst in Ordnung, duscht. ... Sie hampelt ganz viel herum, da fehlt die *Haftung*. Sie hat nur kurze Konzentrationsphasen, in denen sie sich aufrichtet, dann *fällt sie wieder in sich zusammen*. ... Sie *klebt* so an, *haftet* so an, oft in Situationen, wo es nicht geht, und *akzeptiert dann kein Nein*. ... Sie hat *keine Körperspannung*, als wollte sie eine *homogene Masse* mit mir ergeben. Sie ist *schwer abzuschütteln*, die *blockiert* einen total, *klebt sofort an* einem, so *penetrant*. Da werde ich ganz *kirre*, da fängt es an zu *kribbeln*, kann das nicht haben, das nervt total, ist mir viel zu viel. Ich werde wütend und fahre aus der Haut, schicke die weg, die hört nie auf. Es ist alles *ohne Struktur*, keine Körperspannung, keine Struktur. Man kommt auf keinen grünen Zweig, die *klebt* an mir. ... Vor ihrem Stuhl habe ich mich *geekelt*, habe fast *erbrochen*. *Ekelhaft*, habe die Teppiche und das Bad geputzt. Ich *ekele* mich vor dem Kind. Es ist zu viel, nur *Scheiße*. Ich kann nicht mit ihr kommunizieren, sie ist in einer *Symbiose* mit dem Papa. Das ist so autark, sie *klammert* und *läßt nicht los*. Der Mann kann sich nicht abgrenzen, gibt Klara *keine Eigenständigkeit*. ... Sie ist so ganz naiv, macht Sprünge in den Erzählungen, da geht mit Logik nichts. Sie ist nicht bodenständig. Auch die anderen Kinder verstehen ihre Geschichten nicht. Sie ist so *schwer greifbar*. Die ist wie ein *Parasit*, die *klettet* sich an, läßt sich leiten, hat so *wenig Eigenes*. ... Bei Freunden ist sie ganz vehement, sie stellt die Regeln auf, ist da *kompromißlos*, ganz *bestimmend*. Sie ist in der Schule ein beliebtes Kind, immer *involviert*, ein guter Teamensch. Sie mag gern *weiche* Typen. Der Schnupfen ist total *klebrig*, der läuft nicht. Der Husten ist schlechter nachts und sehr krampfartig.“

Analyse: Abgesehen davon, daß die Mutter sie von sich aus mit einem Parasiten vergleicht, wimmelt die Fremdanamnese von Begriffen, die uns auf diese Mittelgruppe hinweisen. (Wir haben diese innerhalb des Textes kursiv gesetzt.) Über diese Empfindungsbegriffe der Gruppe hinaus finden wir in der Beschreibung der Mutter genauere Angaben – alle in Empfindungssprache – darüber, was für diesen Parasiten charakteristisch ist: Er sitzt außen auf, klebt, haftet sich an, hat keine Körperspannung, fast wie eine homogene Masse, ist schwer abzuschütteln und erzeugt starken Ekel. Über diese Beschreibung kamen wir auf den Blutegel als ein mögliches Mittel, das homöopathisch auch vorhanden ist. Wir haben uns für das Mittel entschieden, obwohl die kleine Patientin nicht die in der Literatur für *Hirudo medicinalis* betonte Blutungsneigung zeigt. In der *Materia medica* finden wir aber ihre gereizte, streitsüchtige Stimmung und das nächtliche Husten, den ausgeprägten Widerstand gegen das Lernen und die Schwierigkeit sich zu konzentrieren. Das ist nicht sehr viel, aber bei einem so wenig bekannten Mittel müssen wir auch nur wenige Übereinstimmungen erwarten (im Gegensatz zu dem zuvor vorgestellten *Coccus cacti*, bei dem eine hohe Übereinstimmung mit dem klinisch bereits gut gesicherten Bild zu erwarten ist). Die Bestätigung unserer Mittelwahl aufgrund der geschilderten Hypothese brachte dann das Follow up: Der Schnupfen nahm signifikant ab, das Einkoten hörte auf, und im Verhalten gegenüber der Mutter wurde sie eigenständiger und verlor das Klebrige. Diese Besserung ist seit zwei Jahren stabil und bedurfte nur einer Wiederholung nach einem Jahr, als sie wieder Husten bekam und wieder „klebriger“ wurde.

Was soll nun ein Wurm in einem Insektenheft? Die Würmer, zu welchen der Blutegel zählt, sind die Ringelwürmer und werden mit den Gliederfüßern (Arthropoden = Spinnen, Insekten, Krebse) zusammen zu der Großgruppe der Gliedertiere (Articulata) gezählt*. [* Fußnote: Seit ein paar Jahren wird dieses Konzept aufgrund molekularbiologischer Ergebnisse in Frage gestellt. Vom morphologischen Ansatz her, den wir als Homöopathen gewöhnlich bevorzugen – etwa auch in der Systematik der Blütenpflanzen – gehören die beiden Tierstämme aber eng zusammen.] Die Larvenstadien vieler Insekten sind auch nach langer getrennter Evolution noch auffallend wurmartig. Beiden Gruppen eignet ein längs gegliederter Körperbau, und beide stellen einen hohen Anteil parasitärer Lebensformen. Wir können also mit ein paar guten Gründen erwarten, daß wir deutliche homöopathische Ähnlichkeiten zwischen den Insekten- und den Wurmmitteln finden werden. Ein wichtiger Unterschied könnte im Maß der Differenziertheit liegen. Der erste kleine Patient konnte seinen Zustand und seine Empfindungen selbst sprachlich erstaunlich genau ausdrücken, während die zweite Patientin von ihrer Mutter als „undifferenziert“ bezeichnet wird, als „homogene Masse“, „ohne Spannung“, „nicht spezifiziert“, nur „Einwortsätze“. Bei den Schilderungen zu Insektenmitteln kennen wir außerdem viele Hinweise auf Metamorphose-Prozesse, die unter den Würmer völlig fehlen müßten.

3. Parasiten als homöopathische Arzneimittelgruppe:

Solch eine Idee der Parasiten als Empfindungs-Gruppe konnte für die ersten Verschreibungen in dieser Richtung nur ein Hinweis sein, den wir im ersten Fall leicht auf eine klassische Repertorisation und unsere Kenntnis des Hustenmittels stützen konnten. Im Rückblick auf diesen geheilten Fall können wir aber eine Liste von möglichen Vitalempfindungen als Hypothese für die Parasitengruppe gewinnen. Nun müssen wir weitere Fälle abwarten, um unsere Vermutungen zu bestätigen oder zu korrigieren. Unser zweiter Fall weist ebenfalls in die gleiche Richtung.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die Parasiten und die Insekten, die wohl den größten Anteil der Lebewesen stellen, die wir als „Parasiten“ bezeichnen würden. Schwierig an dieser Gruppe ist, daß es sich dabei nicht um eine biologisch einheitliche Gruppe, ja nicht einmal um eine saubere und eindeutige Begriffsbildung handelt. Je nachdem wie der Begriff „Parasit“ gefaßt wird, gehören mehr oder weniger Organismen dazu.

Als Parasiten im engeren Sinne bezeichnen wir Lebewesen, die in oder auf einem meist viel größeren Wirtsorganismus leben und mit ihrer Ernährung und/oder ihrem Entwicklungszyklus ganz oder größtenteils von diesem Wirt abhängig sind. Der Wirt wird dabei mehr oder weniger stark in Anspruch genommen oder geschädigt, bleibt aber am Leben. (Lebewesen, wie etwa Schlupfwespen, deren Wirt dabei am Ende stirbt, bezeichnen wir als Parasitoiden.) Dabei sind Parasiten auf eine bestimmte Wirtsspezies oder eine kleine Gruppe spezialisiert. Wir neigen dazu, nur „niedere“ Lebensformen wie Insekten und Würmer als Parasiten anzusehen. Die oben gegebenen Kriterien würden aber zB auch auf einen Koala bezüglich der Eucalyptusbäume zutreffen, zu denen der Koala in einem ähnliche Verhältnis steht wie eine Wanze zum Menschen. Wir sehen also, daß Parasitismus oft eine Frage der Perspektive ist.

Anders als die um Objektivität bemühten Biologen haben wir Homöopathen den Vorteil, daß uns nicht die Lebewesen in ihrer Eigenwelt interessieren, sondern in ihrem Verhältnis zu uns Menschen. Unsere stete Frage ist: Was löst eine bestimmte Substanz in der Begegnung mit uns aus? Wir können also unter Parasiten das verstehen, was wir naiverweise zu diesen zählen würden, weil unser Organismus auf genau dieses naive Vorverständnis zu reagieren neigt. Wir fassen für unsere Zwecke also eine Reihe von Insekten, Würmern, Milben und Pilzen zusammen, die ganz offensichtliche Parasiten sind und von denen wir bei Patienten eine entsprechende Empfindungsreaktion erwarten dürfen, wenn diese das Mittel brauchen werden. Fassen wir noch einmal die Empfindungen zusammen, die wir zunächst hypothetisch den Parasiten zuordnen würden und für die wir die ersten Bestätigungen in Fällen gefunden haben. Folgende Begriffe könnten typisch sein: klebrig, ankleben, saugen, anhaften, penetrant, klammern, dominant, bedrängen, greifen, schwer loszuwerden, Ekel, abbürsten, abschütteln, abkratzen, dranhängen, reizen, dauerhaft präsent, eingraben, einnisten, eindringen, ausbreiten, durchfressen, andocken, ankletten, einbohren, invasiv, reinwühlen, überschwemmen, etwas arbeitet in mir, nicht loslassen, wenig Eigenes, kompromislos. – Die Nähe zur Sprache von Pilzen fällt hier direkt auf, was nicht verwundert, da viele Pilze als nicht photosynthesefähige, aber unbewegliche Organismen vielfach auf eine parasitäre Lebensweise angewiesen sind. Die

hier genannten Begriffe stammen jedoch aus dem oben geschilderten und anderen Fällen mit parasitären Insekten und Würmern.

Wir sind sehr gespannt auf weitere Erkundungen in diesem Bereich und freuen uns auch über entsprechende Rückmeldungen.

Jörg Wichmann, www.provings.info
veröffentlicht in Spektrum der Homöopathie, 2014

Schlagwörter: Parasiten, Coccus cacti, Cochenille-Laus, Hirudo medicinalis, Blutegel, Insekten, Würmer, Ringelwürmer, Anneliden, Gliedertiere, Differenziertheit, ADHS.

Zusammenfassung: Anhand von zwei Beispielfällen (ein Insekt, ein Ringelwurm) wird eine Hypothese zu den gemeinsamen Empfindungen der Arzneimittel-Gruppe der Parasiten gebildet, von denen ein großer Teil aus diesen beiden Tierstämmen kommt.

* (Abb. 1 Parasitenmittel mit Arzneimittelprüfung, Abb.1 aus www.provings.info)

GESUCHT WURDE NACH:

GRUPPE:	PARASIT	
SUBSTANZ	SYSTEMATIK	PROVINGS
<u>Aphis chenopodii glauca</u> Aphid	<u>Aphididae</u>	PDF  Allen, T.F. (collector)
<u>Cimex lectularius</u> Wanze Bedbug	<u>Gymnocerata</u>	LINK  Wahle, W. PDF  Allen, T.F. (collector)
<u>Cordyceps sinensis</u> Tibetischer Raupenpilz Caterpillar fungus	<u>Ophiocordycipitaceae</u>	BUCH  Zenner, Andreas LINK  Zenner, Andreas
<u>Culex pervigilans</u>	<u>Culicidae</u>	BUCH  Gray, Alastair PDF  Gray, Alastair
<u>Culex musca</u> Stechmücke Mosquito	<u>Culicidae</u>	BUCH  Kent, James T. LINK  Shah, Nandita/ Anand, Sunil/ Shah, Jayesh
<u>Dactylopius coccus cacti</u> <u>/Coccus cacti</u> Echte Kochenille-Laus Cochineal	<u>Coccidae</u>	BUCH  Austrian Society of Provers PDF  Allen, T.F. (collector)
<u>Galla quercu pendunculatae</u> Galle auf Quercus pendunculata durch Schlupfwespe Cynips Calicis Gall on Quercus Pendunculata caused by a wasp Cynips Calicis	<u>Substantia alia plantae</u>	LINK  Norland, Micha
<u>Gallae turcicae</u> Galle auf Quercus infectoria durch Stich von Andricus gallae tinctoriae gall on Quercus infectoria by sting of Andricus gallae tinctoriae	<u>Substantia alia plantae</u>	BUCH  Bleul, Gerhard / Möllinger, Heribert PDF  Möllinger, Heribert
<u>Gallicum acidum</u> Gallussäure Gallic Acid	<u>Aromatic Carbon Compounds</u>	PDF  Allen, T.F. (collector) BUCH  Port, Kriemhild
<u>Hirudinum</u> Hirudin Hirudine	<u>Hirudinidae</u>	BUCH  Panos, M., Rogers, R. and Stephenson, J.
<u>Hirudo medicinalis</u> Medizinischer Blutegel Leech	<u>Hirudinidae</u>	BUCH  Sankaran, Pichian
<u>Ixodes ricinus</u> Rote Zecke Red Tic, Sheep Tic	<u>Ixodidae</u>	BUCH  Hesse, Juliane LINK  Hesse, Juliane
<u>Leptinotarsa decemlineata / Doryphora d.</u> Kartoffelkäfer Colorado Potato-bug	<u>Chrysomelidae</u>	PDF  Allen, T.F. (collector)
<u>Sarcoptes canis</u> Hunderäude dogs´ mange or scabies	<u>Acaridae</u>	BUCH  Müller, Karl Josef
<u>Scybalium fungiforme</u>	<u>Balanophoraceae</u>	BUCH  Scholten, Jan
<u>Solanum tuberosum aegrotans/ Phytophthora infestans</u> Kartoffelfäule potato blight	<u>Pythiaceae</u> <u>Solanaceae</u>	LINK  Mure, Benoit PDF  Allen, T.F. (collector)
<u>Trombidium muscae domesticae</u> Stubenfliegenmilbe Red Acarus of Common Fly	<u>Trombidiidae</u>	PDF  Allen, T.F. (collector)
<u>Viscum album</u> Mistel Mistletoe	<u>Viscaceae</u>	BUCH  Proll PDF  Allen, T.F. (collector)